

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Zustellung 1.20 M., im Briefporto 10 km. Briefpost 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.55 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jeitsprecher Nr. 29.

Jeitsprecher Nr. 29.

Königs-Verlag, I. d. Spalt, Zelt auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1000 G. und 10 4. bei mehrmaliger Entprechung Adart.

Mit dem Hauberkbühnen und Schmoll. Bandwert.

№ 51

Nagold, Freitag den 2. März

1906.

Amthches.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle. Lehrwerkstätte für das Gerbervergewerbe in Wehingen.

Die Lehrwerkstätte ist eine hantliche Unterrichtsanstalt, die der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel untersteht. Sie ist eingegliedert in den Betrieb des Gerbermeisters Robert Brändle in Wehingen.

Die Anstalt soll brauchbare Gesellen und Arbeiter, weiterhin Handwerksmeister, Fabrikarbeitler und Werkmeister im Rahmen einer tüchtigen Handwerkslehre heranziehen.

Der Unterricht ist ganz überwiegend praktisch. Der theoretische Unterricht erfolgt für die Schüler des ersten und zweiten Lehrjahres ausschließlich in der gewerblichen Fortbildungsschule. Für diejenigen des dritten Lehrjahres fabel besonderer Unterricht in Kunst, Buchführung und Rechnen mit Berücksichtigung des Gerbergewerbes, sowie in den Grundlagen der Gerberchemie fabel.

Ordentliche Schüler können solche junge Leute werden, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben oder noch im Jahre ihres Eintritts zurücklegen und in der Lehrwerkstätte eine dreijährige Lehrzeit durchmachen wollen. Als außerordentliche Schüler können, soweit es der Raum gestattet, junge Leute (insbesondere Gerberöhne) zugelassen werden, die nur 1 oder 2 Jahre die Anstalt besuchen wollen.

Das Schölgeld beträgt für ordentliche Schüler jährlich 25 M., für außerordentliche 40 M. Unbemittelten kann es teilweise oder ganz erlassen werden.

Als Vergütung für ihre Arbeitsleistung in dem Betrieb erhalten die Schüler vom Betriebshaber im 1. Jahre monatlich 5 M., im 2. Jahre 6 M. und im 3. Jahre 7 M.

Für Wohnung und Verköstigung sorgt der Betriebshaber in p. fenden Häusern.

Die Anstalt wird am 1. Mai d. J. eröffnet werden. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zentralstelle und der Betriebshaber entgegen.

Stuttgart, den 14. Februar 1906.

Rothschaf.

Die Herren Ortsvorsteher

werden beantragt, bis 10. April d. J. hierher anzugeben, ob nach der Vorschrift des § 9 der Volksgesetzgebung zur Bundesfeuerwefchordnung vom 31. März 1894 (R. G. Bl. S. 51) die auf 1. April vorzunehmende Ergänzung des Bezugschusses der als fenerwehpflichtig in Anspruch genommenen Einwohner erfolgt ist, und ob die Bezugschüsse oder den Mannschafszustand der Feuerweh und ihrer einzelnen Abteilungen richtig gestellt worden sind.

Nagold, den 1. März 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Die Gemeindebehörden

werden in Gemäßheit des Amtsverordnungsbeschlusses § 5 vom 12. Juli 1902 veranlaßt, die den Gemeinden in der

Wie ich meine Lehre bestand.

(Schluß.)

Einmal Tages fragte mich Mr. Scott, der ein äußerst gütiger Mann war und mich sehr gern mochte, ob ich 500 Dollar für eine Kapitalanlage hätte oder aufbringen könnte.

Jetzt kam der Geschäftsunfall ins Spiel. Da mir die Tür zu einer geschäftlichen Anlage mit meinem Chef offenstand, hätte es meinem Gefühl nach geheißen, die Vorrichtung baldmöglichst ins Geschäft schlagen, wenn ich nicht freudig darauf zugesprungen wäre, und so antwortete ich denn rasch:

"Jawohl, ich glaube, ich kann es."

"Gut," sagte er, "beschaffen Sie sie; es ist eben jemand gefunden, der zehn Anteile der Adams Export Company besitzt, die Sie kaufen sollen. Es wird Ihnen jeder Anteil 50 Dollar kosten und ich kann Ihnen mit einem kleinen Fehlbetrag antshelfen, wenn Sie nicht alles aufbringen können."

Es war eine eigentümliche Sache. Das verfügbare Vermögen der ganzen Familie betrug nicht 500 Dollar. Es gab aber ein Mitglied der Familie, dessen Tüchtigkeit, Mut und Hilfe uns nie fehlten, und ich fühlte mich sicher, daß das Geld auf die eine oder andere Weise durch meine Mutter beschafft werden könnte.

Hätte allerdings Mr. Scott unsere Lage gekannt, würde er selbst vorgehoffen haben; seine Armut offensibaren und sich auf andere verlassen, wäre aber das Rechte auf der Welt, was der stolze Schotte tun würde. Die Familie hatte es zu jener Zeit zuwege gebracht, ein kleines Haus zu kaufen und zu bezahlen, um an Miete zu sparen. Soviel ich mich erinnere, war es 800 Dollar wert.

Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 erwachsenen Auslagen für Erwahrung von Nachquantitäten an mittellose Handwerkerbüchlein spätestens bis 5. April d. J. bei der Oberamtspflege zu liquidieren. Nagold, den 1. März 1906. R. Oberamt. Ritter.

Die Herren Verwaltungskassiere

werden aufgefordert, spätestens bis 1. April d. J. hierher anzugeben, das die Kapitate, Abrechnungs- und Tagbücher für das Rechnungsjahr 1905/06 angelegt und den Rechnern eingehändigelt sind.

Hierbei wird auf die Vorschrift der Min. Verf. vom 9. August 1902, Reg. Bl. S. 400, wonach das Tagbuch mit Seitenzahlen unter Beifügung des Namenszugs des beauftragten Beamten oder eines Stempelabdrucks zu versehen und auf dem Titelblatt des Tagbuchs die Bezeichnung über die Verwaltung der öffentlichen und privaten Nebenstellen der Rechnung angegeben ist, besonders aufmerksam gemacht.

Nagold, den 1. März 1906. R. Oberamt. Ritter.

Infolge der ersten Dienstprüfung ist u. a. zur Verleihung von unabhingigen Lehrstellen an katholischen Volksschulen für befähigt erklärt worden: Bärtsch, Paul, von Gündringen.

Die Marokko-Konferenz.

Berlin, 1. März. Aus Paris meldet die Deutsche Tageszeitung: In politischen Kreisen ist man plötzlich wieder der Ansicht, daß die Konferenz in Algier ein gänzligen Ausgahg nehmen werde. Frankreich werde Deutschland in der Balkanfrage entgegenkommen, während Deutschland in der Polierfrage nachgeben werde. Von gewisser Seite sucht man die Meinung zu verbreiten, daß in der Hauptsache die Verständigung auf Einwirkung Ungarns zurückzuführen sein werde. Tatsache ist, daß ungarische Politiker die Gelegenheit benützten, um sich an Frankreich anzubekunden.

Politische Ueberficht.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag wurde in Berlin von den deutschen und schwedischen Unterpunktieren im Entwurf unter Vorbehalt einiger noch unerledigter Punkte mit den Unterschriften versehen.

Der Verein der bayerischen Spiritus- und Branntwein-Produzenten beschloß eine Eingabe an die Regierung, in der um die entschiedenste Bekämpfung aller geplanten und beantragten Änderungen der Branntweinsteuer-Gesetzgebung ersucht wird. — 3000 Angehörige der graphischen Berufe protestierten in Leipzig gegen die geplante Beförderung der Anstaltspostkarten als Kultur-, bildungs- und verkehrsfeindlich und ersuchten den Reichstag, die Zustimmung zu dieser Steuer zu verweigern.

Die Angelegenheit wurde an jenem Abend dem Rat der drei vorgelegt und das Orakel sprach: "Es muß geschehen. Nehmen wir eine Hypothek auf das Haus. Ich werde morgen früh den Dampfer nach Ostia nehmen und den Onkel besuchen und ihn bitten, die Sache in Ordnung zu bringen. Ich bin sicher er kann es." Dies geschah. Natürlich war ihr Besuch erfolgreich — wo hätte sie je Mißerfolg gehabt?

Das Geld wurde beschafft und ausgezahlt; zehn Anteile der Adams Export Company waren mein; niemand wußte aber, daß unter meines Haus verpfändet worden war, um unserm Jungen unter die Arme zu greifen."

Die Adams-Export-Aktien zahlten damals monatlich Dividenden von 1% und die erste Anweisung über 5000 Dollar kam an. Ich habe sie noch jetzt vor Augen und erinnerte mich genau der Unterschrift "J. G. Hancock, Kassierer," der eine Karte "John Hancock"-Hand schrieb.

An dem nächsten Tage, der ein Sonntag war, machten wir Jaugen — ich und meine fies treuen Gefährten — unsern üblichen Sonntagnachmittags-Ausflug aufs Land und als wir uns im Walde niedergesetzt hatte, zeigte ich ihnen diese Anweisung mit den Worten: "Guurka! Es ist erreicht!"

Es war das uns allen etwas Neues, denn keiner von uns hatte je etwas erhalten außer für Arbeit. Ein Freitag aus Kapital war etwas Fremdes und Neues.

Wie Geld Geld erzeuge konnte, wie ohne jede besondere Bewahrung meinerseits dieser geheimnisvolle goldene Befehler vorsprechen sollte, fährte auf selten der jungen Burschen zu viel Größel und zum erstemal in meinem Leben wurde ich als "Kapitalist" begriff.

Man sieht, ich frag an, meine Lehre als Geschäftsmann in befriedigender Weise zu bestehen.

Die bulgarische Regierung hat ihre Zustimmung zu den Änderungen des serbisch-bulgarischen Zollkontrats verweigert. Sie betrachtet den Vertrag als Ganzes u. d. da er von Serbien fallen gelassen wird, so wird Bulgarien gegen Serbien vom 1. März an die Reichsbahnungsklausel in Anwendung bringen. Das Regierungsgesetz "Nom Bel" bespricht das Umschalten Serbiens in einem harten Artikel. Es heißt darin: "In unserem Bism... hat Serbien bewiesen, daß es sich politisch und wirtschaftlich in voller Abhängigkeit von Oesterreich-Ungarn befindet und daß man in den Kombinationen betreffend die slawische Solidarität und die Wahrung der Unabhängigkeit der Balkanhalbinsel mit Serbien nicht rechnen kann."

Als Hauptgrund des Unfalls im Norden von Algerien bezeichnen englische Blätter die große Ausbeutung der Eingeborenen, ferner die Zentralisation der Verwaltung, die unpopulären Abgaben, und den Umstand, daß gewisse Regierungsstellungen straplosen Eingeborenen anvertraut sind; die Wege sind daher stets besetzt von Steuernehmern, welche mehr oder weniger hierzu autorisiert sind. Zum großen Teil sind die Aufhebungen in Nord-Algerien auch durch die Härte der militärischen Expeditionen verursacht, welche jedesmal veranlaßt werden, wenn die Regierung-Autorität durch die Eingeborenen verkehrt erscheint. Die höchsten Behörden sind aber zu sehr beschäftigt, um einzugreifen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Febr. Im Reichstag teilte heute zunächst Präsident Graf Ballestrero mit, daß die vom Präsidenten des Reichstags zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars und zur Verählung des Prinzen Gisel Friedrich übermittelten Glückwünsche huldvoll und dankend entgegengenommen wurden.

Es folgte die Beratung des von den Abg. Nisler (konf.) und Qusna gel (konf.) eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer.

Nisler (konf.) begründet den Antrag und führt aus, vor allem sei die Aufstellung fester Normen für die Gewährung von Beihilfen und die Befestigung der Forderung des ärztlichen Attestes notwendig. Nehner beantragte Ueberweisung des Entwurfs an die Budgetkommission und hofft, daß die Beratung so geschehen werde, daß das Gesetz am 1. April in Kraft treten könne.

Staatssekretär Febr. v. Stengel: Die Hoffnung, die 1895 gewährten weiteren Beihilfen aus dem Reichswahlendfonds decken zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Der genannte Fonds hat bereits 300 Millionen unterblanzt, so daß in zwei Jahren die Kriegsbefehle auf den Reichshaushaltetat übernommen werden muß. Für 1906 sind schon 6 1/2 Millionen vorgesehen. Die Höchst-

Ein sehr wichtiges Ereignis meines Lebens trat ein, als eines Tages im Zuge ein netter, fremd aussehender Herr an mich herantrat und mir sagte, er habe vom Schaffner erfahren, daß ich Beziehungen zur Pennsylvaniaischen Bahn hätte und möchte mir gern etwas zeigen. Er zog aus einer kleinen grünen Tasche das Modell des ersten Schlafwagens hervor. Es war Mr. Woodruff, der Erfinder.

Die Sache leuchtete mir sofort ein. Ich bot ihm, die folgende Woche nach Altoona zu kommen, was er tat. Mr. Scott nahm den Gedanken mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit auf. Es wurde mit Mr. Woodruff ein Vertrag abgeschlossen, nach dem er versuchsweise zwei Wagen auf der Pennsylvaniaischen Eisenbahn einstellen sollte. Bevor er Altoona verließ, kam er zu mir, um mir eine Beteiligung an dem Unternehmen anzubieten, worauf ich sofort einging. Wie ich aber meine Zahlungen leisten sollte, beantragte ich ziemlich, denn die Wagen waren rasch der Lieferung in monatlichen Raten zu bezahlen und meine erste monatliche Zahlung sollte 227 1/2 Dollar betragen.

Ich hatte das Geld nicht und sah kein Mittel, es zu bekommen. Schließlich entschloß ich mich, den Bankier des Ortes zu besuchen und ihn um ein Darlehen zu bitten, wobei ich mich verpflichtete, es in monatlichen Raten von 15 Dollar zurückzuzahlen. Er gewährte es mir sofort. Ich werde nie vergessen, wie er mir die Hand auf die Schulter legte und sagte, "O, ja, Andy, Sie haben ganz Recht!"

Ich stellte bei dieser Gelegenheit meinen ersten Wechsel aus. Welch großer Tag, und jetzt wird sicher niemand bestreiten, daß ich im Begriff war, ein "Kaufmann" zu werden. Ich hatte meinen ersten Wechsel gezeichnet, und das wichtigste — denn jedermann kann einen Wechsel zeichnen

summe dürfte 1912 erreicht werden und sodann 25—30 Millionen betragen. Es leben jetzt noch etwa 630 000 Kriegsteilnehmer. Die im vorigen Jahre seitens des Bundesrats erlassenen Ausführungsbestimmungen, welche eine gleichmäßige, wohlwollende Behandlung der Kriegsteilnehmer bezwecken, werden so gehandhabt, wie wir es mit unserem Gewissen gegenüber dem Gesetz vereinbaren können. Der vorliegende Antrag steht übrigens im Widerspruch zu § 10 des Gesetzes vom 31. Mai 1901. Die Mehrausgaben infolge des Antrages würden sich auf rund 50 Millionen belaufen. (Bewegung.) Angesichts dieser Mehrausgaben erlaunere ich nur an den lebhaften Widerspruch, der sich in der Bevölkerung gegen das Bestreben erhoben hat, Ordnung in dem Reichshaushaltsetat zu schaffen. Ich bitte, die Annahme des Antrags zu gefährden. Der Antrag ist teils überflüssig, teils zu bedenklich, so daß ich bei den verhandelten Regierungen die Annahme des Antrags nicht befürworte kann.

Ischer (Str.) spricht sich für eine Kommissionsberatung aus.

Bod (Soz.) bekräftigt den Antrag. Ein Reich, dessen Klang und Herrlichkeit so gepriesen werde, müsse sich schämen, nicht einmal 50 Mill. Mark für seine Veteranen aufbringen zu können.

Graf Oriola (natl.) protestiert gegen die Behauptung des Redners, daß die Bourgeoissie alle Vorteile von dem siegreichen Feldzug gehabt habe. Redner tritt für Kommissionsberatung ein.

Kreudt (Rp.) begrüßt mit Freude, daß die Veteranenbeihilfe auf den allgemeinen Etat übernommen werden soll. Bergmann (fr. Sp.) Ankerski (Vole) und Possaff (fr. Sp.) stimmen dem Antrag zu. Väterer wünscht, daß der Nachtrags-Etat baldigst auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Präsident Graf Balleskreem erklärt, darüber entscheidet das Haus.

Dassermann (natl.) und v. Dergen (Rp.) befürworten ebenfalls die Annahme des Antrags.

Zudell (Soz.) wendet sich gegen die Vorwürfe der Redner gegen die Sozialdemokraten und wird, als er die Bemerkung des Abg. Viermann v. Sonnenberg, die Sozialdemokratie solle dem Deere in den Rücken, indem sie zur Revolution aufreize, als eine infame Verleumdung bezeichnet, vom Präsidenten Grafen Balleskreem zur Ordnung gerufen.

Nach weiteren Bemerkungen von Graf Oriola wird die Debatte geschlossen. Es folgen dann noch einige persönliche Bemerkungen. Nach dem Schlusswort des Abg. Dufanagel (konf.) wird der Antrag an die Budgetkommission verwiesen.

Um 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen (Fortsetzung der Staatsberatung).

Berlin, 1. März. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichsjustizamts fort.

Borsig (konf.) tritt für die Hinuziehung der Berufsvertretungen bei Ernennung von Sachverständigen ein. Im Strafverfahren müsse man zu einem Verfahren kommen, daß auf die schnellste Weise die Schuldigen bestraft und die Unschuldigen freiläßt. Die Schwurgerichte haben sich allgemein bewährt. Der Redner bekreitet die Verechtigung der Behauptung, daß das Vertrauen zum deutschen Richterstand geschwunden sei. Stadthagen beweist sich in seiner neuen Rede als ein Mann von Wort; habe er doch auf dem letzten Parteitag erklärt, von hier an noch viel ruppiger zu werden. (Präsident Graf Balleskreem: „Selbst wenn jemand außerhalb des Hauses sagt, er sei ruppig, darf man dies im Hause nicht sagen! Große Veltzeltell.) Borsig fortfahrend: Denken Sie (zu den Sozialdemokraten) nicht, der beschriebene Staat werde sich von Ihnen das Fell über die Ohren ziehen lassen. Wegen Ihrer Sympathie für die

ich hatte einen Danker gefunden, der gewillt war, ihn als „gut“ zu nehmen.

Meine späteren Zahlungen wurden aus den Einkünften von den Schlafwagen geleistet und ich machte in der Tat meinen ersten beträchtlichen Gewinn durch diese Kapitalanlage in der Boobruß-Schlafwagen-Gesellschaft, die dann von Mr. Pullmann mit übernommen wurde, einem bedeutenden Manne, dessen Name heute in der ganzen Welt bekannt ist.

Bald darauf wurde ich zum Inspektor der Pittsburguer Abteilung ernannt, und nun lernte ich in meine alte liebe Heimat, das roushale Pittsburg zurück. Man gebrauchte damals auf den Eisenbahnen ausschließlich Holzbrücken, und die Pennsylvaniaische Eisenbahn machte Versuche mit einer Brücke, die aus Stählen gebaut war. Ich sah, daß Holzbrücken in der Zukunft nicht mehr genügen würden und bildete in Pittsburg eine Gesellschaft für den Bau von eisernen Brücken.

Ich nahm dabei wiederum Inanspruchnahme an, da mein Kapitalanteil 1250 Doll. betrug und ich das Geld nicht hatte; aber die Bank ließ es mir und wir begründeten die Pullman-Brückenwerke, die sich als sehr erfolgreich erwiesen. Diese Gesellschaft baute die ersten großen Brücken über den Ohiofluß von 300 Fuß Spannung und hat seitdem viele der wichtigsten Bauten angeführt.

Dies war mein Anfang als Fabrikant, und aus diesem Anfange sind alle unsere anderen Werke hervorgewachsen, indem die Gewinne des einen die andern begründet haben. Meine „Bäre“ als Kaufmann erreichte bald ihr Ende, denn ich gab meine Stellung als Beamter der Pennsylvaniaischen Eisenbahngesellschaft auf, um mich ausschließlich dem Geschäft zuzuwenden.

Revolution können Sie sich nicht wundern, wenn § 130 St.-G.-B., der Revolutionsparagraf, gegen Sie zur Anwendung kommt. (Unruhe bei den Soz.)

Lucas (natl.): Sofern Unwillen gegen die Rechtspredigt überhaupt verhandelt oder gerechtfertigt ist, sollte er sich nicht gegen die einzelnen erkennenden Richter wenden, da diese vom Gesetz abhängig sind. Dem Antrag Ablass stimmen wir nicht zu. Im übrigen sind meine Freunde vom Vorteil der Mitwirkung der Laien bei der Rechtspredigt überzeugt.

Staatssekretär Dr. Niederding: Nach Inkrafttreten der Pr. Hagemann ist sofort ein Mandatsreiben erlassen worden, mehr Strafsachen als bisher den Schöffengerichten zu überweisen.

Städler (Soz.): Eine Reform des Strafvollzugs ist dringend notwendig. Wir stimmen dem Antrag Ablass bei.

Staatssekretär Dr. Niederding: Der Erklärung des Vorredners, daß seine Partei unserer Justiz niemals Vertrauen entgegenbringen werde, bedurfte es nicht, das wollten wir vorher. Die Arbeiter stehen aber auf einem anderen Standpunkt; sie empfinden die Einseitigkeit, die Parteilichkeit, ja den Terrorismus der Sozialdemokratie. Die Entscheidungen unserer Richter sind sicher besser, als diejenigen, die wir zu erwarten hätten, wenn die Sozialdemokratie das Recht in der Hand hätte. In Bezug auf die Loyalität in der Würdigung der Überzeugung stehen unsere Richter turmhoch über den Richtern im Zukunftsstaat. Meine Stellung gegen den Antrag auf Bewilligung sämtlicher Beschäftigten an die Schwurgerichte hat ihren Grund in dem Wunsch, die Strafrechtsreform möglich zu fördern; der Antrag Ablass ist dabei ein schwerer Stein des Anstoßes. Die verhandelten Regierungen werden diesen Antrag nicht annehmen.

Risch (Str.) tritt für die Gewährung von Entschädigungen an Schöffen und Geschworene ein, ist gegen den Antrag Ablass und für Gesetz der Schwurgerichte durch große Schöffengerichte.

Dirksen (Rp.) tritt den von sozialdemokratischer Seite gegen ihn erhobenen Angriffen entgegen.

Kämpf (fr. Sp.) wünscht Einführung des Wechselloses und Bornaahme des Postloos durch die Post.

Staatssekretär Dr. Niederding: Wir stehen in dieser Frage mit der Post in Verhandlung.

Damm (wirtsch. Bgg.) bekämpft die Erbschaftsteuer. Heine (Soz.): Die vielen Angriffe gegen unsere Strafrechtsreform sind auf einer Empörung begründet, die über den unerhörten Gebrauch entstand, den unsere Justiz von der Unterjuchung macht. Das bisherige Berufungsverfahren ist viel besser, als das von der Kommission vorgeschlagene. Die Beschäftigten müssen durchweg vor die Schwurgerichte. In politischen Prozessen ist, sobald aber Segner zu Gericht gesessen wird, Gerechtigkeit so gut wie ausgeschlossen. Die Angeklagten haben das Gefühl, sie stehen vor einem Segner, nicht vor einem Richter.

Staatssekretär Dr. Niederding erwidert dem Vorredner: Ich habe nicht mit dem Scheitern der Strafrechtsreform gedroht, ich habe nur die Stellung der verhandelten Regierungen dargelegt. Das Prinzip des Abg. Heine ist, die Justiz schlecht zu machen in einer Weise, daß das Ausland geradezu stark sein muß. Ehrlichkeit und Wahrheit ist in der sozialdemokratischen Presse am wenigsten zu finden. (Lebhafte Beifall.)

Um 6 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen.

Berlin, 1. März. Die Steuerkommission des Reichstags beriet einen Antrag auf Erhöhung des Ausfuhrzolls auf solche Rohstoffe, deren Erhaltung für den inländischen Gebrauch wichtig sei. Nach längerer Beratung wurde auf Antrag Erdbers ein Antrag angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag bald einen Gesetzentwurf betr. die Erhebung eines Ausfuhrzolls auf Kali und Lampen vorzulegen.

Ich war nun nicht mehr ein bloßer Angestellter, der für andere gegen Besoldung arbeitete, sondern ein vollqualifizierter Geschäftsmann, der auf seine eigene Rechnung arbeitete.

Ich war nie ganz damit einverstanden, für andere Leute zu arbeiten. Ein Eisenbahnbeamter hat im besten Falle den Genuß eines bestimmten Gehalts zu erwarten und er muß sehr vielen Leuten gefallen; selbst wenn er es bis zum Präsidenten bringt, hat er zuweilen einen Anschuß von Direktoren, die nicht wissen können, was am besten zu tun ist, und selbst wenn diese Körperschaft befriedigt ist, hat er einen Anschuß von Anteilgegnern, die ihn kritisieren, und da die Anlagen ihm nicht gehören, kann er sie nicht verwalten, wie er möchte.

Mein Vledlingsgedanke war immer, mein eigener Herr zu sein, etwas zu erzeugen und vielen Leuten Beschäftigung zu gewähren. Es ist nur die Erzeugung eines Dinges denkbar, wenn man ein Pittsburguer ist, denn Pittsburg nahm bereits damals die erste Stellung als „Eisenstadt“ ein, als fahrende Eisen und Stahl erzeugende Stadt Amerika.

So fügen meine unentbehrlichen und tüchtigen Teilhaber, die, wie ich mit Freunden bekenne, meine Jugendgefährten gewesen waren — einige derselben Jungen, die im Geschäft zusammen die 6 Dollaramweisung bewundert hatten — das Geschäft mit mir an und noch sohnen wir fort, es zu erweitern, um den beständig wachsenden und beständig wechselnden Bedürfnissen unseres außerordentlich fortschreitenden Landes ein Jahr nach dem anderen zu begegnen.

Immer hoffen wir, daß wir uns nicht noch weiter ausjudehen brauchen, Reiz aber finden wir wieder, daß ein Anschuß weiterer Ausdehnung einen Rückschritt bedeuten würde, und noch heute lassen sich die aneinanderfolgenden

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. März. Die Abgeordnetenkammer hatte sich gestern zunächst mit der Frage zu beschäftigen, ob das Mandat des Abg. Kieemann-Gudwigsburg, der anlässlich des Bundestages des Königs zum Major z. D. befördert worden ist, als dadurch erloschen oder als fernertlich fortbestehend zu betrachten sei. Entsprechend der bisherigen Übung des Landtags, wie auch des Reichstags, stellte sich das Haus einstimmig auf den Standpunkt, daß das Mandat des Abg. Kieemann durch diese Rangserhöhung nicht berührt werde, weil es sich hier nicht um den Eintritt in ein aktives Amt handle.

Man ging sodann über zu dem vor längerer Zeit eingebrachten Antrag des Centrums, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen die Disziplinarfreiheitsstrafen gegen Unterbeamte und Unterbedienten aufgehoben werden. Der Abg. Rembold-Kalen, der den Antrag begründete, konnte darauf verweisen, daß das Abgeordnetenhaus bei der Beratung der Gemeindeordnung sich mit großer Mehrheit für die Beseitigung der Disziplinarstrafen gegenüber den Gemeindeunterbeamten ausgesprochen habe und daß man auch im Reichsdienst auf diese Art von Strafen gegenüber den Unterbeamtenkategorien verzichte. Der Minister des Inneren Dr. v. Bischoff räumte ein, daß seit dem Erlaß des Beamtengesetzes von 1870 der Gehalt sich auch bei den Unterbeamten verbessert habe und daß die Regierung daher grundsätzlich gegen die Abschaffung der Disziplinarfreiheitsstrafen keinen Einwand erheben wolle, indes sollte diese Ablicht nicht durch ein Spezialgesetz, sondern in Verbindung mit dem im Entwurf bereits fertiggestellten neuen Beamtengesetz erreicht werden, das dem Stande vorgelegt werden soll, sobald die Finanzlage es gestattet. Von der Aufhebung der Arreststrafen gegen die militärisch organisierten Unterbeamtenkategorien, die Landjäger, die Steiner- und Grenzaufer, wollte der Minister allerdings nichts wissen, und hier war es auch, wo bei der Besprechung des Antrages die Kritik einsetzte. Der Minister legte dar, daß diese militärisch organisierten Unterbeamtenkategorien die Arreststrafe nicht als entwürdigend empfunden, weil dieselbe in der rücksichtsvollen Weise, in der Regel in Form eines bloßen Stubenarrestes vollzogen werde, wie denn auch solche Arreststrafen unter Umständen gegen Offiziere verhängt werden. Von verschiedenen Seiten, namentlich von den Abgg. Hantmann-Balingen und Rembold-Kalen, wurde dem entgegengehalten, daß die häufigsten Klagen über diese Freiheitsstrafen gerade aus Landjägern kommen und daß es der Autorität dieser öffentlichen Diener jedenfalls nicht förderlich sei, wenn es bekannt werde, daß ein solcher einmal im „Bock“ gewesen sei; auch sei zu beachten, daß die Landjäger und Grenzaufer nicht Militärpersonen, sondern militärisch organisierte Staatsdiener seien, die in den meisten der wichtigsten Aufgaben der Staatsverwaltung und den Oberamtsvorständen unterliegen. Auch der Abg. Häffner bezeichnete es als bedenklich, wenn die Freiheitsstrafen für einen Teil der Unterbeamten aufrecht erhalten, für die meisten anderen Kategorien aber beseitigt werden, in Geldstrafen oder Strafversetzungen konnte wohl ein entsprechender Ersatz für diese Freiheitsstrafen gefunden werden, falls ein solcher notwendig erseheine. Der Antrag wurde schließlich mit großer Majorität angenommen.

Schlieflich gelangte noch zur Behandlung der Antrag Bez und Genossen (Rp.) betr. Schiedsgerichtsverträge: „Die württembergische Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, daß der Schiedsgerichtsvertrag mit der Schweiz zum Abschluss gelangt und weitere Schiedsgerichtsverträge mit allen Kulturnationen abgeschlossen werden.“ Der Minister des Inneren Dr. v. Bischoff führte aus, daß ihm von einem Schiedsgerichtsvertrag mit der Schweiz nichts bekannt sei, daß aber der weitere Teil des Antrages, betr. den Abschluss weiterer Schiedsgerichtsverträge, durchaus in der Linie und Richtung des auch von Deutschland und der Schweiz unterzeichneten Schiedsprotokolls der Haager Konferenz liege; gegen

Berbetterungen und Erfindungen so schnell ab, daß für uns noch eben soviel zu tun bleibt wie je.

Wenn die Stahlfabrik aufhöret zu wachsen fängt sie an zurückzugehen, so müssen wir denn fortfahren, uns auszuzeichnen. Das Ergebnis dieser ganzen Entwicklung ist, daß 3 Pfund fertigen Stahls heute in Pittsburg für 2 Cents zu kaufen sind, was billiger ist als irgendwo anders auf der Erde und daß unser Vaterland der größte Eisenerzeuger der Welt geworden ist.

Und hiermit endet die Geschichte meiner Lehre und meines Aufstiegs als Geschäftsmann.

Helgoland, 27. Febr. Die treuen Schiffer von Helgoland haben ihre Segenswünsche zum heutigen Gelasubium des Kaiserpaars in herzlich-fröhlichen Worten zum Ausdruck gebracht. Wie eine Meldung des B.-L.-A. berichtet, haben sie heute folgendes Telegramm an den Kaiser und die Kaiserin gesandt:

„Grün — ist der bräutliche Kurfürst, Weiß — schimmert er heute im Silberglanz, Rot — wurde von je die Liebe benannt. Das sind auch die Farben von Helgoland. Es leuchtet in unsern schlichten Herzen die Treue noch heller als Hochzeitskerzen für unser erhabenes Kaiserpaar. Gott schütze und schirme es immerdar, Er wolle mit gütigen Vaterhänden. Ihnen allzeit Frieden und Segen nur spenden. Und langes Leben in sonnigen Glücke, Das seine Ehe dereinst noch schmückt Ein Kränzlein in Gold und in Diamant, Dies stehn die Schiffer von Helgoland.“



den zweiten Teil des Antrages sei also nicht einzusetzen. Nachdem der Abg. Beger aus seinem Antrag den auf die Schwere bezüglichen Teil gestrichen, wurde der Rest des Antrages angenommen.

Stuttgart, 1. März. Die Kammer der Standesherren ist in ihrer gestrigen Sitzung mit der Beratung der Gemeindeordnung ein gut Stück vorwärts gekommen. Die Artikel 41—78 wurden erledigt. Die Magistratsverfassung haben die Standesherren in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer abgelehnt, aber nicht aus Ueberzeugung, sondern lediglich, weil man sich sagte, daß nach dem Gang der Verhandlungen im Halbmonatsaal sich kaum erwarten lasse, daß die Abgeordneten ihre Beratungen über eine Magistratsverfassung wieder anzunehmen bereit sein werden, daß aber noch schwerer die von den Vertretern der größten Städte des Landes eingenommene Stellung ins Gewicht falle. Es bleibt demnach der Gemeinderat und Bürgerausschuss auch in den größeren Städten. Sowohl Geh. Rat von Beger als auch Minister des Innern v. Bischof gaben der Ansicht Ausdruck, der Zeitpunkt werde nicht mehr fern sein, wo man die jetzt beiseite gelegte Magistratsverfassung herbeiführen. Auch dem Proportionalwahlverfahren für die Wahl der Gemeindefollegen stimmte man zu, und es zeigte sich dabei, daß der Proporz in der Kammer der Standesherren mehr Anhänger hat, als man bisher wohl anzunehmen geneigt war. Fürst Quast erklärte allerdings, er halte die Verhältniswahl für die Gemeindevahlen wohl für zweckmäßig, aber für die Landtagswahlen könne er sich dazu nicht entschließen, präziserte jedoch diese Worte später dahin, daß er sich bezüglich der Landtagswahlen freie Hand vorbehalt. Bei einer kurzen Erörterung über die beim Proporz in Betracht kommenden Einzelheiten, trat Geh. Rat v. Beger im Einklang mit den Beschlüssen des anderen Hauses zum Landtagswahlgesetz für die beschränkte Kommulierung ein, negierte aber die Wahl von sogenannten Wilden, während Minister von Bischof einen Widerspruch darin sah, daß man einerseits die Kommulierung zulasse, andererseits aber die Wahlen von sogenannten Wilden ausschliesse.

Stuttgart, 28. Febr. Die Justizgesetzgebungs-Kommission der Kammer der Abgeordneten hat heute vormittag 11 Uhr eine Sitzung abgehalten, in der die von der Kammer der Standesherren gefassten abweichenden Beschlüsse zu dem Gesetz betr. die Bahneinheiten beraten wurden. Der Berichtsteller Hr. v. Wächter gelangte in seinen Anträgen dahin, den Beschlüssen des anderen Hauses zuzustimmen, womit die Kommission einverstanden war. Als Vertreter der Regierung wohnte der Sitzung Staatsrat v. Cronmüller an. — Die Kommission hat den Abgeordneten Rembold-Kalen zum Berichterstatter für diejenigen Teile des Gerichtskosten-Gesetzes ernannt, welche dem verstorbenen Abgeordneten v. Nieder zugewiesen waren.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 2. März.

Planetenstand im März 1906. Venus bleibt zunächst noch unsichtbar; erst in den letzten Tagen des Monats kann sie als Abendstern kurze Zeit beobachtet werden. Mars taucht nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel auf; er bleibt bis gegen 9 1/2 Uhr abends über dem Ort Kreis und bewegt sich in rechtlicher Bahn durch Fische und Widder. Auch Jupiter hat beim Einbruch der Dunkelheit die Mittagslinie bereits überschritten. Er steht im Stier, am 29. März 10 Nordbreiten nördlich vom Äquator und ist bis 1 Uhr morgens, zuletzt noch bis 11 1/2 Uhr abends zu sehen. Saturn bleibt zunächst noch in den Strahlen der Sonne verborgen; im letzten Drittel des Monats wird er vor Sonnenaufgang kurze Zeit am Südosthimmel sichtbar.

Wiltberg, 28. Febr. Der Biederfranz Nagold machte letzten Sonntag nachmittag zum Abschluß seines Fastenabendes einen Ausflug hierher. Von 4 Uhr ab sammelten sich die Damen und Herren im Saale des Schwarzwaldbrauhauses, wo dieselben aus neue und in ausgiebiger Weise dem Tanzergnügen, dem „Zwie des Anstalts entsprechen“, sich hingaben. Die dazu freundlich eingeladenen Wiltberger Sänger stellten sich zahlreich ein und es ließen die beiden Vereine abwechselungsweise ihre herrlichstenlieder erklingen, ganz der Festnachstimmung entsprechend. Besonders Beifall fanden die von den Nagolder Sangvereinen mit Klavierbegleitung lebhaft vorgebrachten „Gere: Bräutigam“ und „Krone-Maria“. Der Vorstand des Nagolder Biederfranzes, Stadtschreiber Benz, gedachte in seiner mit Beifall aufgenommenen Rede des Geburtsfestes unseres Königs, mit einem Hoch auf den Landesvater schließend, während Gärtners-Wiltberg für die ergangene Einladung danke und den lebenswürdigen Nagoldern für den Rest des Tages anhaltende, fröhliche Stimmung wünschte. Müde sie betrifft hat nach Hause gekommen sein!

Öfvingen, 28. Febr. Am 25. Febr. 1906 wurde dem Johannes Hasner, Holzwerker in Öfvingen der selbste lebende Knabe gekauft. Auf die Bitte des Vaters hat E. Moj. der König die Patenstelle übernommen und dem Knaben 20 M als Patengeschenk übersenden lassen.

Oberjettingen, 2. März. Heute nacht 2 Uhr brach eine Doppelschauer des Friedrich Haag und eine weitere Schauer des Michael Rinderknecht ab. Die Wohnungsfür konnten gerettet werden.

Rottenburg, 27. Febr. Gestern nacht wurde in der Apotheke von Dörner eingebrochen. Der Dieb, der an der hinteren Seite des Hauses die Fenster im unteren Stock, wo die Apotheke sich befindet, einbrach, ging an die Kasse,

nahm die Tageseinnahme, sowie Postkarten und verschiedene Gegenstände mit. Dörner vernahm das Geräusch erst nach dem Weggang des Diebes. Bis jetzt hat man keine Spur von dem Einbrecher.

r. Gais, 1. März. Eine Vertreterversammlung des Westfälischer Bundes bestimmte als Ort für das nächste Bundesfest Göttingen. Ein Wettgefang ist damit verbunden.

r. Tübingen, 1. März. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde gestern abend lt. L. Uhr. der Bauer Christian Schaal aus Pfrondorf verhaftet. Bei Schaal war gestern abend ein Brand ausgebrochen, der nur durch Brandstiftung verursacht sein konnte, da verschiedene Gegenstände mit Petroleum getränkt waren.

Stuttgart, 28. Febr. Wie der Schw. M. erfährt, ist der frühere württg. Gesandte in Wien, Oberhofmeister Geheimrat Frhr. Otto Thum v. Neuburg im Alter von 89 Jahren zu Unter-Bohlingen gestorben.

Stuttgart, 1. März. Die Wahl des Oberbaurats Beger zum Mitglied des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes ist vom König bestätigt worden.

Canstätt, 1. März. Zwecks Gründung eines württ. Veteranen-Unterstützungsbundes findet am 17. März hier eine konstituierende Versammlung, der dem Kriegerbund nicht angehörenden Veteranenvereine teil.

Heilbronn, 28. Febr. Der Redar führt starkes Hochwasser, das noch im Steigen begriffen ist. Die Niederungen sind bereits überflutet; der Schiffsverkehr ist eingestellt.

r. Niederstetten O. A. Gerabron, 1. März. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute eine Kliefische verladen. Der Stamm misst bei einer Länge von nur 14 m 5 Zentimeter. An der Wurzel hat er einen Durchmesser von 1 m 75 cm.

r. Friedrichshafen, 1. März. Der verheiratete Tagelöhner Blaser, der an einem noch im Gang befindlichen Verbot in der hiesigen Webfabrik beschäftigt war, wurde laut Seebott von einem Kammerad erfaßt, und ihm dadurch der rechte Vorderarm vollständig zerquetscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser stiftete anlässlich seiner silbernen Hochzeit ein Erinnerungszeichen, das von den damit Ausgezeichneten am Band des linken unteren Armes getragen werden soll, und dessen Form noch keine Auszeichnung besitzt, am rechten Hand auf der linken Brust getragen wird.

Berlin, 28. Febr. Aus Paris meldet der Vol.-Anz.: In einem Theater zu Santiago in Chile brach ein Brand aus. Die Zahl der verloscht aufgefundenen Toten beträgt 10, die Gesamtzahl der Toten mehr als 40. Unter den in den Spitätern untergebrachten Verwundeten weisen viele Spuren von Stockstichen auf. Die vereinzelt Stimmen Besonnenen verhalten sich ungeklärt. Von dem furchtbaren Kampfe geben die Meldungen der niedergetretenen Frauen und Kinder ein schreckliches Zeugnis.

Berlin, 28. Febr. Auf der Fahrt nach Hübentus-Hof traf Prinz Eitel Friedrich mit seiner jungen Gemahlin gestern nacht kurz nach 11 1/2 Uhr auf der Station Berlin-See ein, empfangen mit freudigen Hurrasen der dort versammelten Menge. Das vorderste Paar bestieg alsbald ein Automobil, um sich nach dem Jagdschloß Hübentus-Hof zu begeben. Etwa 50 Meter vom Bahnhof entfernt begegnete das prinzipale Automobil einem Gepädwagen, der das Gepäc vom Hofzuge abholen sollte. Die Pferde dieses Wagens wurden durch das blendende Licht des Automobils schreckt, und der Fahrer konnte sie nicht mehr halten. Der Fahrer des Automobils konnte auch nicht mehr ausweichen, und so streifte eine Kante des Gepädwagens das Automobil, wobei eine Fensterscheibe eingebrochen wurde. Die Prinzessin schien erschrocken; sie beruhigte sich aber bald wieder und konnte auf die besorgten Fragen der Zuschauer antworten, daß niemand verletzt sei. Bald darauf setzte das Paar die Fahrt nach Hübentus-Hof fort.

Berlin, 1. März. Der russische Schriftsteller Maxim Gorki ist gestern hier eingetroffen.

München, 28. Febr. Vom Prozeß Scheilbaas, der heute mit der Beurteilung des Ehepaars Scheilbaas zum Tode beendet wurde, wird noch berichtet: Als der Staatsanwalt den Antrag auf Todesstrafe stellte, bemerkte Frau Scheilbaas, ebenso wie nach den Plaidoyers: „Gott hat unser Haus lebend verlassen.“ Die Verteidiger der beiden Scheilbaas haben Berufung beim Reichsgericht eingelegt, weil zwei Richter in der Schwurgerichtspräsidenten fungierten, die in der Voruntersuchung je eine Amthandlung (Häufelübergabe der beschlagnahmten Wertpapiere ins Depot der Bank und Unterzeichnung der Ablehnung der Haftbeschwerte) vorgenommen hatten.

München-Bladbach, 28. Februar. Infolge eines wolkenbruchartigen Regens können die hier abfahrenden Stolberger Züge nur bis Jülich fahren, weil der Bahndamm an verschiedenen Stellen unterwühlt und beschädigt ist.

Ausland.

Venedig, 1. März. Bei einem Volksball geriet ein Jollwächter mit Bürgern in Streit. Der Wächter eilte, nachdem der Streit anscheinend beigelegt war, in die Kaserne, holte ein geladenes Gewehr und feuerte blindlings auf die Menge. Zwei Personen wurden getötet, eine dritte tödlich verletzt. Der Wächter wurde verhaftet.

Paris, 27. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den ehemaligen Beamten des Comptoir d'Escompte Sallay, der seiner Bank fast eine Million Fr. entwendete und auf einer gemieteten Dampfboot nach Brasilien emigrierte, zu sieben Jahren Zwangsarbeit, Arbeitslohn der bei seiner Verhaftung bei ihm vorgefundenen 585,000 Fr. und 30,000 Fr.

Schadenersatz. Madame Merrill, die Geliebte Sallays, die ihn bei der Flucht begleitete, wurde freigesprochen.

Petersburg, 1. März. In der Wandschmuckhütte gestern zwei Züge mit Militär und Waren in der Nähe der Station Rastow zusammen. 16 Wagen und beide Lokomotiven wurden beschädigt. 1 Heizer und 8 Kojaken getötet und 4 verletzt. Außerdem wurden 46 Pferde verletzt.

Petersburg, 28. Febr. Bei der nordostsibirischen Gesellschaft, der die Goldausbeute auf der Tschuktschen-Halbinsel verpackt ist, wurden große Unregelmäßigkeiten entdeckt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ofenthal, 1. März. Im Prozeß gegen den Leutnant Schmidt, der seinerzeit die menternde Flotte im Schwarzen Meer besichtigte, haben gestern die Plaidoyers begonnen. Der Prokurator beantragte für Schmidt und die Studenten die Todesstrafe.

Hanfung, 1. März. Während eines orkanartigen Sturmes in der letzten Nacht riß die Ankerkette des zwischen Hanfung und Bergen liegenden Dampfes Tor. Dieser strandete und sank. Ungefähr 30 Personen sind ertrunken und nur 3 gerettet.

London, 28. Februar. Nach einem Telegramm aus Hongkong an Balfours Bureau soll dort eine Meldung eingetroffen sein, daß die Kaiserin-Witwe von China tot sei.

Newyork, 27. Febr. Daily Telegraph meldet, daß ein Individuum namens Orchard ein sensationelles Verbrechen abgelegt hat. Orchard wurde wegen des Mordes des Gouverneurs Steuneger von Idaho verurteilt. Er gestand, nicht nur den Gouverneur, sondern auch 25 andere Personen ermordet zu haben. Orchard litt unter einer Rordmanie. Er sagte, er wisse von Zeit zu Zeit Menschenblut zu sehen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 1. März. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 32 Paar Ochsen, 68 Kühe, 40 Kälber, 29 Stück Schmalottel. Verkauf wurden 15 Paar Ochsen mit einem Erlös von 15 299 M., 68 Kühe mit 8062 M., 22 Kälber mit 2820 M., 16 St. Schmalottel mit 3856 M. Auf dem Schweinemarkt wurden 240 Bäuerische Schweine und 290 Stück Saugschweine zugeführt, wovon 225 Stück Bäuerische Schweine mit einem Erlös von 8970 M. und 250 Saugschweine mit 5450 M. verkauft wurden. Preis per Paar Bäuerische Schweine 60 bis 125 M., Saugschweine 38—64 M.

Rothenburg, 27. Febr. Bei den letzten Holzverkäufen der Stadtgemeinde wurde immer über den Anschlag erlöst. Buchenscheiter kosteten pro St. 12—15 M., Buchen-Brügel 10—12 M., eichene Scheiter 8—15 M., forchene 10—13 M., forchene-Brügel 8—12 M.

r. Ulm, 1. März. Der Bahnhof zur „Krone“ ging im Wege der Zwangsversteigerung um die Summe von 81 000 M. in den Besitz des Wirts Bach von Stadelsheim über.

Düngung der Kartoffeln. Um die Bevölkerung Deutschlands hinreichend mit im Lande selbst produzierten Schweinefleisch versorgen zu können, muß die Schweinehaltung immer noch mehr ausgedehnt werden, als es bisher der Fall war. Um dies jedoch tun zu können, ist vor allem nötig, daß man für eine genügende Menge von Futter sorgt. Hierzu gehört in der Hauptsache die Kartoffel, denn erfahrungsgemäß hängt von dem Ausfall der Kartoffelernte auch die Ab- oder Zunahme der Fleischproduktion ab. Um nun die Ernte an Kartoffeln auch in ungünstigen Jahren möglichst befriedigend zu gestalten, ist vor allem eine rationelle und genügende Düngung vonnöten. In der Hauptsache wird ja schon die Kartoffel mit Stallmist gedüngt, aber größtenteils kann diese Düngung das Bedürfnis an Kali nicht befriedigen, sie wird daher auch zu höchstmöglichen Erträgen nicht ausreichen. Sehr zu empfehlen ist neben Stallmist eine Düngung mit Kali in Form von 40 Prozentigem Kalisalz, mit Phosphorsäure in Form von Superphosphat und eine Kopfdüngung mit Chilisalpater. Wenn die Kartoffelpflanze einen genügenden Nährstoffvorrat, namentlich an Kali im Boden vorfindet, wird sie reiche Erträge bringen und damit die Kosten der Düngung doppelt und dreifach bezahlt machen. Es soll hier ein Versuch, aus welchem die rentable Steigerung der Erträge sichtbar ist, Platz finden. Herr Richard Phorion, Steinheim, O. H. Heidenheim nahm ein Feldstück von gleicher Beschaffenheit und teilte es in drei gleiche Parzellen. Die eine erhielt Stallmist, die zweite neben Stallmist Superphosphat und Chilisalpater, die dritte Parzelle neben dieser Düngung noch 1,26 Zentner 40 Prozentiges Kalisalz. Die ungedüngte Parzelle ergab pro württ. Morgen 74,26 Zentner, die zweite Parzelle mit Superphosphat und Salpeter 87,26 Zentner und die dritte, wo auch Kali gegeben war, 99,75 Zentner Kartoffeln. Die dritte Parzelle, mit Kali gedüngt, brachte somit gegenüber der Parzelle II, d. h. ohne Kalidüngung, einen Mehrertrag von 12,50 Zentner oder in Geld umgerechnet 31,25 Mark. Die Kosten für die Düngung mit Kali betragen 6,25 Mark, jedoch ein Reingewinn von 25 Mark pro württ. Morgen übrig bleibt. Doch sicherlich für die Kalidüngung allein ein ganz annehmbarer Gewinn.

Auswärtige Todesfälle.

Karoline Klump, geb. Müller, 40 J., Erstmühl b. Calw. — Sophie Wendler geb. Schönbauer, 77 J., Rothenburg.

Briefkasten.

J. Sch. in Sch. Im landwirtschaftlichen Nachbarrecht vom 16. Juni 1893 war in Art. 2 vorgeschrieben: Steinbüchel müssen von der Grenze mindestens 2,00 m abliegen, sofern nicht nach Gestalt des einzelnen Falls ein größerer Abstand notwendig ist. Diese Bestimmung ist jedoch durch Art. 217 des Anst.-Gesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch aufgehoben, und es findet für den vorliegenden Fall nunmehr § 909 des bürgerl. Gesetzbuchs Anwendung, welcher lautet:

„Ein Grundstück darf nicht in der Weise vertieft werden, daß der Boden des Nachbargrundstücks die erforderliche Befestigung gelost ist.“

Ein bestimmter Abstand ist also nicht mehr vorgeschrieben.

MESSMER'S THEE

Depots bei H. G. Gauss, Konditorei, Nagold.

Zu beziehen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Hierzu das Wunderbüchlein Nr. 9.

Verlag und Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Einkaufs-) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Die Stadt-Gemeinde Nagold
verkauft
 am Montag den 5. März
Laubholz-Stammholz u. Brennholz

im Distrikt Rillberg Abteilung Dirtenwiese
 und unteres Brunnendhölzle an der neuen Tal-
 straße nach Heiterbach:



A. Stammholz:

18 Eichen, worunter auch zu Werk-
 holz taugliche, aber durchweg unter 1 qm. Querschnitt, 14 härtere und
 schwächere Eichen und eine sawache Buche.

B. Reihholz und Reisig:

Fläche: 8 Eichen-Schuster und Brühl, 11 gewässertes Buchholz,
 1 Khorner, 26 Reihholzfäller und Reisig; 1700 Büschel wert-
 volles Laubreisig, 700 Büschel Reihreisig und 2 Lose Schlagraum.
 Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim sogen. Schafhaus auf der
 obgenannten Talstraße und Beginn mit dem Anbot des Stammholzes.

**Stuttgarter
 Lebensversicherungsbank a. G.
 (Alte Stuttgarter)**

Gegründet 1851.

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungs-Bestand Mark 747 Millionen.
 Bankvermögen 259
 Seither erzielte Ueberschüsse 134

Bei dauernder Erwerbsunfähigkeit infolge Unfalls oder
 Krankheit Befreiung von der Prämienzahlung.
**Kriegsversicherung ohne Extraprämie für
 Berufsmilitär und gesetzlich Wehrpflichtige.**

Ankauf erteilen:

P. Schmid, Kaufmann, Lehrer Arnold.



Schaff gute Bücher in Dein Haus!
 Sie strömen eigne Kräfte aus
 Und wirken als ein Segenshort.
 Auf Kinder noch und Enkel fort.

Gesang-Bücher

in allen Preislagen.
Gerok, „Palmblätter“
 M. 3.—, 4.50, 6.50.

Schrenk, „Das Jüng-
 lings Freund“ M. 1.20.

Weitbrecht, „Heilig ist
 die Jugendzeit“ M. 5.—

Weitbrecht, „Maria u.
 Martha“ M. 5.—
 etc. etc.

Buchhandlung
G. W. Zaiser, Nagold.

Reichhaltiges Lager in
 Büchern, Bildern u. Schriften
 für Ostern u. Konfirmation.



Wir **verschenken**

Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig**. Prinzess-
 wagen erstklassige Marken in vollkommener Grösse, mit Ausschlag, kosten
 nur **Mk. 14.—**. Preisliste mit vielen Neuheiten gratis.

Gustav Schaller & Comp.,
 KONSTANZ, 325 Marktstätte 3 neben der Post.

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Nagold.
 Nächsten Samstag d. 3. März



**Wegelsuppe
 mit Salvatorbier**

in der Köcherei

wozu köstlich einladet

Ph. Dürr.

Nagold.

Vitello

bester Ersatz für Butter
 frisch eingetroffen bei

Gustav Heller.

Waldorf.

Waldorf.

Die zu meinem Neubau erforder-
 lichen

Glasarbeiten

werden im Waldorf vergeben und
 wollen Offerte bis

Montag den 5. März

nachm. 3 Uhr

eingesendet werden. Ueberschlag und
 Bedingungen können eingesehen wer-
 den bei

Kronenwirt Schüb.

Rötenbach Dtl. Calw.

26 Nm.

buchene Scheiter

verkauft am Montag den 5. d. d.
 nachm. 2 Uhr im Gasth. z. Dirsch

Frau Witwe Stoll.

Wübbberg.

**Zöpfe,
 Haarketten**

u. s. w.
 werden billig angefertigt.

ausgegangene Haare

angekauft von

J. Pfister, Friseur.

HAARAUSFALL
 u. Schuppen beseitigt man sicher
 u. schnell mit **CRINGEN**, dem
 verbesserten Brennholzhaarwasser.
 Man verlange u. nehme nur **CRINGEN**,
 1 Mk. per Fl. überall erhältlich.
 In Nagold bei Fr. Stum.

**Gewerbeverein Nagold.
 Oeffentliche Ausschussung**

am 2. März abends 8 Uhr im „Löwen“
 zur Abfassung des Jahresberichts an die Handelskammer vom Jahre 1905.
 Der Vorstand.

Nagold.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückten Alters und infolge zu großer Konkurrenz
 verkaufe ich meinen Vorrat äußerst billig. Als da sind:

**Brautkränze weiß u. bunt, Kränze aller Art,
 Zweige und kleinere Bukettchen,
 Sargkränze und Bukette für Erwachsene
 und Kinder in großer Auswahl.**

Ua gefl. Abnahme bitten, zeichnet
 hochachtungsvoll

Rösle Maurer, Blumenmacheurin.

Letzte Ulmer Münster-Lotterie

6884 Geldgewinne mit 180 000 Mark.

Hauptgewinne: **Mk. 50 000, 20 000, 10 000, 5000.**

Ziehung bestimmt am 13., 14. und 15. März 1906.

Lose à 3 Mark

find zu haben bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

50 Ztr. Heu

verkauft

Deuble, alt.

Oberschwandorf.

50 Ztr. Heu

verkauft

Gottlieb Broß, Zeugmacher.

Rohrdorf.

Unterjöhreter verkauft ein neues

Güllensack,

etwa 40 Kübel haltend.

M. Schuler, Küfer.

Jelshausen.

Alters- und krankheitshalber sehr
 ich meinen fahrdaren

Trieur

dem Verkauf aus; es kann sämtliche
 bloße Frucht damit gepulvt, sowie
 auch Kleeensamen zum Verkauf fertig
 gemacht werden.

**Joh. Tochtermann,
 Sattlermeister.**

Ein möbliertes, getydares

Zimmer

hat zu vermieten.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen
 im Alter von 15 Jahren sucht eine
 Stelle in geordnetem Hause bis
 Mitte April.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Siefen d. Calw.

Ein ordentliches junges

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, kann bis

Ostern einreisen bei

Fuhrmann Volz.

Ein einfaches kräftiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird für
 Küche und Haushalt sofort gesucht.
 Anfangslohn 20 M., später 25 M.
 pro Monat.

Von wem? sagt die Expedition.

Geld-Darlehen für Personen
 jed. Standes
 auf Leb.-Versicherung,
 Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft,
 Rantionen zu 4, 5 u. 6 % auch in
 Neu. Raten rückzahlbar. **Hermann
 Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.**

**KESSLER
 SECT**

FEINSTE MARKE.

G. KESSLER & Co.
 Kgl. Würt. Hofl.
 ESSLINGEN.

Gegründet 1826.
 24-erste
 Auszeichnungen.

Älteste deutsche Sektkellerei.

